

Gnädigst bewilligte

No. Freyberger 52.
gemeinnützige Nachrichten
für das
Chursächsische Erzgebirge.

Donnerstags, den 30. December, 1802.

Ein Wort über den äussern und innern Zustand Freybergs am
Schluß des Jahres.

Jeden merkwürdigen Zeitabschnitt in dem Leben der Einzelnen oder in dem Leben der Welt erklärt der Moralist für einen Ruhepunkt, an welchem der Mensch auf das Stück des durchlaufenen Weges zurücksehen, oder an welchem er, ohne Bild, in ernster Prüfung mit sich selbst zu Rathe gehen soll, um aus der Vergangenheit für die Zukunft zu lernen. Was von Individuen gilt, sollte das nicht eben auch von Gemeinheiten gelten? Und sollte nicht, wenn dieß der Fall ist, der Herausgeber einer Zeitschrift, die ganz eigentlich einer solchen Gemeinheit gewidmet ist, berufen seyn, mittelst seiner oder einer fremden Feder, das Organ dieser Selbstbeschauung zu werden? Wohl ihm, wenn er nicht erröthen darf, auch ein auswärtiges Publikum in diesen Spiegel sehen zu lassen, den Jedermann in der Regel gern für sich allein behält.

Dritter Jahrgang,

Es wäre wider den Geist der Zeit, wenn man die Sittlichkeit eines Orts mit der Zahl seiner Beichtenden und Communicanten bilanziren, und die Abnahme derselben so wie der Kirchengänger, für ein sichres Merkmal der gesunkenen Moralität ausgeben wollte. Die Wahrheit und die Religion haben immer noch Freunde, und oft kömmt es nur darauf an, wie jene gesagt und diese gepredigt wird, um aus heimlichen Verehrern auch öffentliche Bekenner zu machen. Nicht selten gieng überdieß, wie die Annalen der Geschichte lehren, eine exemplarische Beobachtung der Religionsgebräuche mit einer beyspiellosen Sittenverderbniß Hand in Hand, und wir würden übel daran seyn, wenn es keine gültigern Bürgen der öffentlichen Sittlichkeit gäbe. Daß Freyberg in Rücksicht dieser auf keine der niedrigsten Stufen steht, muß zu seiner Ehre zuge-

99

standen